



Bayern modern – die Wiedereinführung alter Kfz-Kennzeichen

Liberalität, Nostalgie oder Revolution von oben

Der bayerischen Staatsregierung hat es gefallen, den Staatsangehörigen etwas Gutes zu tun. Sie dürfen auf Vorschlag der FDP ihre Autos wieder mit Kennzeichen aus längst vergangenen Tagen schmücken. Liberalität? Nicht ganz, denn die Entscheidung liegt beim „Landesherrn“, beim jeweiligen Landrat. Nostalgie? Mag sein, denn früher war bekanntlich alles besser. Revolution, in diesem Fall von oben? Es wird wohl alles ohne Blutvergießen abgehen, aber weiß man's?

„Unter der Oberfläche schwelt in jedem Land eine leicht entzündbare Lava. Das gilt derzeit für die Türkei, das gilt stets für China, das gilt für die USA oder Frankreich, das gilt für „Stuttgart 21“ oder die verheerende Hochwassernot in Deutschland.“ So lautete es im Beitrag zur Zeitgeschichte Nr. 11 im Zusammenhang mit den Unruhen in Brasilien – über welche jetzt kaum mehr etwas zu lesen ist. Braut sich auch unter der Oberfläche Bayerns ein Schmelbrand aus, weshalb man dem Druck nach nostalgischen Auto-Kennzeichen nachgeben wollte? Warum gibt es (momentan) nur diesen Druck und nicht auch die Wiedereinführung alter Landkreise oder historischer Territorialgebiete – und vieles anderes mehr?

Bayern wurde von den Wittelsbachern zum Zentralstaat geformt

Als im Jahr 1180 das Herzogtum Bayern den Welfen entrissen wurde und an das Grafengeschlecht der Wittelsbacher fiel, war es weder in Landkreise oder Landgerichte gegliedert noch von einer durchgehenden Steuerverwaltung erdrückt. Das heute so gepriesene moderne Bayern entstand erst im Lauf der Jahrhunderte. Wahr ist allerdings, dass im Herzogtum Bayern bereits im 13. Jahrhundert flächendeckend „Land-Gerichte“ eingeführt wurden oder dass im neuen Königreich ab 1806 durch den Grafen Montgelas „Regierungsbezirke“ entstanden, damals „Kreise“ genannt, beispielsweise der Unterdonau-Kreis mit dem Sitz in Passau, meistens. Hatten sich die Menschen als „Unterdonaukreiser“ empfunden oder als Bayern? Oder waren sie nicht viel näher an ihrer jeweiligen Grundherrschaft oder an dem Landadel orientiert, dem die niedere Gerichtsbarkeit zustand? Im Falle von Passau: waren sie Passauer (Betonung auf der 2. Silbe), Bayern oder Österreicher? Das Fürstbistum Passau gehörte auf jeden Fall nicht zum Kur-Fürstentum Bayern, allerdings auch nicht zu den habsburgischen Besitztümern, wenn auch die Habsburger bei der Besetzung der Bischofsstühle ein deutliches Wort mitsprachen. Hatten sich die ins Königreich Bayern auf Druck Napoleons eingegliederten Franken sofort als Bayern gefühlt? Nicht wenige in Franken möchten lieber

heute als morgen wieder weg aus Bayern. Ist auch dieses Gefühl ein „Schwelbrand“, dem man wie bei den Auto-Kennzeichen nachgeben sollte? Der Reißverschluss lässt grüßen.

Das Gefühl einer selbständigen Nation

Bayerische Politiker streicheln die bayerisch-fränkisch-schwäbisch-sudetendeutsche Seele – wenn man nur die „Vier Stämme“ Bayerns aufzählt – gerne mit dem Selbstbewusstsein, dass Bayern im europäischen Konzert größer, besser, moderner ist als viele andere Staaten. In der Tat können sich zwölf Millionen Bayern mit den Slowaken oder Kroaten, mit den Finnen oder Litauern jederzeit messen. Steht deshalb die Re-Nationalisierung Bayerns bevor? Oder zumindest die stärkere Regionalisierung wie in Italien, Spanien oder Großbritannien? Das „Europa der Regionen“ ist sowieso zum Schlagwort geworden. Aber wird Bayern deshalb aus der Europäischen Union austreten, aus der Bundesrepublik Deutschland auch und wird es sich dann auch wieder von den Franken und Schwaben (gerne) trennen?

Der Blick auf das Vereinigte Königreich zeigt, dass sich einige Regionen durchaus als Nationen begreifen, die Schotten mit dem kaum mehr zu bremsenden Drang, die 1701 erfolgte Beherrschung durch das englische Königshaus wieder abzuschütteln. Dort gibt es Volksabstimmungen „Los von London“. Sie könnten mittelfristig zum Wiedererstehen des Königreichs Schottland führen, wenn auch nicht mehr wie bei Mary Stuart, so doch wie beim Fußball – es gibt eine eigene schottische Liga und eine eigene Nationalmannschaft, die international auftritt. So weit ist es mit den Bayern noch nicht, also auch nicht mit dem FC Bayern. Ergebnis wäre lediglich, dass dieser noch öfter gegen Nürnberg, Fürth oder Hof spielen müsste – oder gar zum heutigen einzigen Regionalligisten aus Niederbayern reisen dürfte, zum SV Schalding-Heining. Zur Orientierung: dieser wird in der „Passauer Neuen Presse“ gerne als „Vorstadt-Verein“ betitelt, wobei nicht feststeht, ob das geografisch gemeint ist, also außerhalb der Stadt Passau, ob historisch, also ohne Stadtrechte und Stadtbürger, oder soziologisch, also Menschen mit vorstädtischem Charakter.

Die Angst vor dem Übergroßen

Im gerade laufenden Wahlkampf weiß man noch nicht, ob der oben zitierte Schwelbrand mit etwas ganz anderem zusammenhängen könnte. Denn da beginnt eine Partei Zulauf zu bekommen, die sich „Alternative für Deutschland“ nennt und die aus Angst oder sogar Hass gegen Europa auftritt, zumindest gegen den Euro als zentrales Währungsmittel. Das große Europa bringt nichts, heißt es. „Groß-Deutschland“ hat auch nichts gebracht, Deutschland mit den armen Brüdern in Bremen oder im Osten auch nicht. Überschaubarer wäre das Zusammenleben in kleineren Regionen. Aus wirtschaftlicher Sicht gibt es neue „Stadtregionen“ oder „Metropolregionen“. Sie könnten historische Regionen wie Oberbayern, Niederbayern oder Südtirol vergessen machen. Wer Bürger der Metropolregion Nürnberg ist und in der jetzigen Oberpfalz wohnt, dürfte sich als Metropolitan fühlen und nicht mehr als armer Steinpfälzer.

Die Büchse der Pandora muss es nicht sein, wenn man die alten Kfz-Kennzeichen wieder hervorkramen darf. Es wird immer Menschen geben, die das „Eigenbrötlerische“ lieben und die damit die anderen reizen, vor allem den Landrat und die da droben. Das alte Kennzei-

chen könnte sogar eine Abwehr der Ausspähung der Bürger durch NSA und Polizei sein, weil durch mehr Kfz-Schilder mehr Verwirrung und Anonymität gestiftet wird. Vielleicht wird man als „EG-Autohalter“ tatsächlich auch zum gereiften Autofahrer. EG ist hier nicht die Europäische Gemeinschaft, sondern das alte Eggenfelden, das im Landkreis Rottal-Inn aufging.

Der historisch gebildete Autofahrer möchte aber nicht 1972 Halt machen, nur weil da die bisher letzte Landkreisreform stattfand. Er tut nämlich beispielsweise in Niederbayern den Osterhofenern Unrecht, die ebenfalls Jahrhunderte lang ein eigenes Land-Gericht waren, später ein Bezirk, aber nie ein Landkreis. So brachten sie es – ungerecht – nie zu einem eigenen Kfz-Kennzeichen, das sie jetzt wieder anmontieren könnten. Die ehemalige Zwangseinkreisung nach Vilshofen hatten sie nicht vergessen, weshalb sie 1972 schnell wieder weg wollten von Vilshofen. Die Lust auf das alte Schild VOF bekommen dort wohl nur wenige. OST für Osterhofen wäre stattdessen eine späte Genugtuung. Der Historisch-Nostalgische könnte sich auch an einem Kennzeichen OTB berauschen, für Ortenburg, die alte Reichsgrafschaft in Niederbayern. Das Gleiche gälte für viele andere Landstriche. Doch nein, es geht gar nicht um patriotische Gefühle, es geht nur um 1972, es geht nur um das Unrecht, damals um die schönen Nummernschilder bestohlen worden zu sein.



Korrektes Nummernschild – aber es ginge auch anders

Warum überhaupt steht auf dem Nummernschild „D“ und nicht BY oder FR (für Bayern oder für Franken)? Die gnädige bayerische Staatsregierung hat am „D“ noch nicht großzügig gerüttelt. Will sie vielleicht das Bewusstsein für die gute alte Zeit nur in jenen Landkreisen schärfen, in denen zwei Landkreise zusammengezwungen wurden, beispielsweise Regen und Viechtach oder Wolfstein und Grafenau? Oder ist das Kfz-Kennzeichen gar nicht so wichtig, kein hoheitliches Symbol? Dann darf ich auch wie meine Nachbarn in Österreich Fantasie-Schilder aufs Auto befestigen. SEEHOF – R 2 oder VILSHOF - N 1206 wäre vorstellbar. Wobei 1206 das Stadterhebungsjahr von Vilshofen ist, durch den Ortenburger Grafen Heinrich I., also nicht durch die Wittelsbacher. Nostalgie pur!

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de.